

SELAYAR & KOMODO / INDONESIA

Kleine Gruppe – Grosse Fische

Eine Kombireise zu wilden Gefilden

Die Gäste des Selayar Dive Resort tauchen in einem marinen Schutzgebiet, und das Safarischiff KLM „Duyung Baru“ kreuzt durch den Komodo-Nationalpark. Der Reiseveranstalter Scuba Native Tauchreisen hat den Besuch der beiden Topziele zu einer spannenden Tour verknüpft. Eine pfiffige Idee und ein tolles Angebot, das es jährlich nur zweimal für wenige Teilnehmer gibt! Aquanaut-Autor Werner Fiedler hatte die Gelegenheit, eine solche Mini-Reisegruppe zu begleiten.



Die Beschränkung auf zwei Reisen pro Jahr und maximal sechs Teilnehmer resultiert hauptsächlich aus dem Saisonbetrieb des Selayar Dive Resorts und der Kapazität des Safarischiffs KLM „Duyung Baru“. Weil an der Ostküste der Insel Selayar wegen des periodisch wechselnden Monsuns nur während der Monate Oktober bis Mai getaucht werden kann, ist das Resort die übrige Zeit geschlossen. So bleibt dem schmucken Schiff mit seinen nur drei Gästekabinen allein die Resort-Saison, um bei Fahrten vom südsulawesischen Heimathafen Bira zum Komodo-Nationalpark (oder zurück) auf der Vorbeifahrt an Selayar Passagiere für die Kombitour aufzunehmen oder abzusetzen. Dass allein dies geradezu ideale Voraussetzungen für eine äusserst individuelle und schon deshalb sehr begehrte Tour sind, versteht sich von selbst. Hinzu kommen da wie dort das familiäre Flair, die Abgeschlossenheit der Reiseziele und die atemberaubend schönen Tauchgründe.

Unser Start: Selayar

Während sich das Speedboot, das uns in Bira abgeholt hat, dem Selayar Dive Resort nähert, sehen wir von der Anlage nicht viel mehr als einen langen Steg. Die Gästebungalows, das Restaurant und die Tauchbasis verbergen sich unter den Bäumen eines nur dezent ausgelichteten Küstenurwaldes gleich oberhalb des weissen Strandes. Wir – das sind Gerti, Julia, Michael, Tom und Werner – gelangen über die hölzerne Pier in die Idylle einer noch weitgehend ursprünglichen Umwelt. Nach dem weiten Weg hierher beginnt jetzt der erlebnisreiche Teil dieser Reise mit dem vielversprechenden Namen „Big Fish Tour“. Wir werden zunächst ein wöchiges Inseldasein fernab jeglicher Geschäftigkeit geniessen und trotzdem kaum auf „zivilisatorische“ Annehmlichkeiten verzichten müssen.

Der Nürnberger Jochen Schultheis, der vor etwa 15 Jahren den enormen logistischen und bürokratischen Aufwand auf sich nahm, um hier seinen Lebensraum

Linke Seite:
Grosse Tiere –
Manta und
Komodowaran



Plauderei an Bord
und die Crew der
„Duyung Baru“





Der Strand und ein versteckter Gästebungalow des Selayar Dive Resorts; Diagonal-Süsslippen



vom eigenen Tauchresort zu verwirklichen, empfängt uns im luftigen Restaurant. Es wird neben der benachbarten Tauchbasis und den Bootsausfahrten fortan der wichtigste Treffpunkt bleiben, denn die wenigen Bungalows stehen ungewöhnlich weit voneinander entfernt, so dass sich die Gäste bestenfalls auf den sandigen Pfaden zwischen den Quartieren begegnen. Der eigentliche Joker dieses einsamen Ortes ist freilich seine wunderbare Unterwasserwelt, die dank Jochens unermüdlichem und durchgreifendem Engagement seit etlichen Jahren unter Schutz steht.

Weil die Küstenkontur an der Inselostseite über weite Strecken sehr steil bis in grosse Tiefen abfällt, zeigt der Rifflaum davor zwangsläufig ein ähnliches Profil. Unmittelbar am resorteigenen Strand ist das Riffdach mit etwa 120 Metern vergleichsweise breit. Darüber führt der schon erwähnte Steg fast bis zur Kante, wo sich eine gigantische Korallenwand jäh im unergründlichen Dunkelblau verliert. Gleich vor dem Quartier wartet also auf die Schnorchler ein Eldorado im seichten Wasser und auf die Taucher weiter draussen ein spektakuläres Drop-Off als Hausriff – Vergleichbares findet man weltweit nur an wenigen Tauchzielen!

Direkt neben dem Einstieg am Ende des Steges gibt es die ersten Überraschungen, die dem Reisemotto Leben verleihen: Hunderte synchron schwimmende Grossaugen-Stachelmakrelen haben sich zu einem Schwarm formiert, dessen sich unablässig wandelnde Gestalt gleich einem Geisterwesen den Beobachter passiert, umrundet oder sogar in seiner Mitte einschliesst. Die Scheu vor der blubbernden Ausatemluft haben diese Tiere genauso verloren wie die Fledermausfische nebenan, die in aristokratischer Haltung um ihre Stammpfätze manövrieren. Auf dem Weg zur Riffkante oder davor kann man – eine gehörige Portion Glück vorausgesetzt – einem relativ scheuen Dugong begegnen. Häufiger ziehen Adlerrochen vorüber. Stattliche Grüne Schildkröten zeigen sich immer.

Shark Point und Carl's Corner

Diese beiden benachbarten Tauchplätze liegen nur fünf Bootsminuten vom Resort entfernt an der Flanke bzw. Spitze eines Landvorsprunges, den über dem Wasserspiegel zusätzlich ein pilzförmiger Fels markiert. Während am Hausriff kaum nennenswerte Strömungen auftreten, „pfeift“ es in dieser exponierten Lage zur passenden Zeit und bei maximaler Tide

beachtlich. Dies ist ein guter Ort für aussergewöhnliche Begegnungen in kühler Tiefe, weiss Jochen und führt erfahrene Taucher deshalb gern hierher. Er selbst hat in diesem Bereich schon absolute Höhepunkte erlebt, von denen andere bestenfalls träumen – glücklich oder aber auch schweissgebadet... Wer trifft schon unvermittelt derartige Top-Räuber wie den Weissen Hai oder den Grossen Hammerhai? Natürlich bleiben solche Rendezvous auch vor Selayar eine seltene Ausnahme, aber sie zeigen immerhin, welch sensationelle Abenteuer diese Rifffahrt prinzipiell bereitzuhalten vermag.

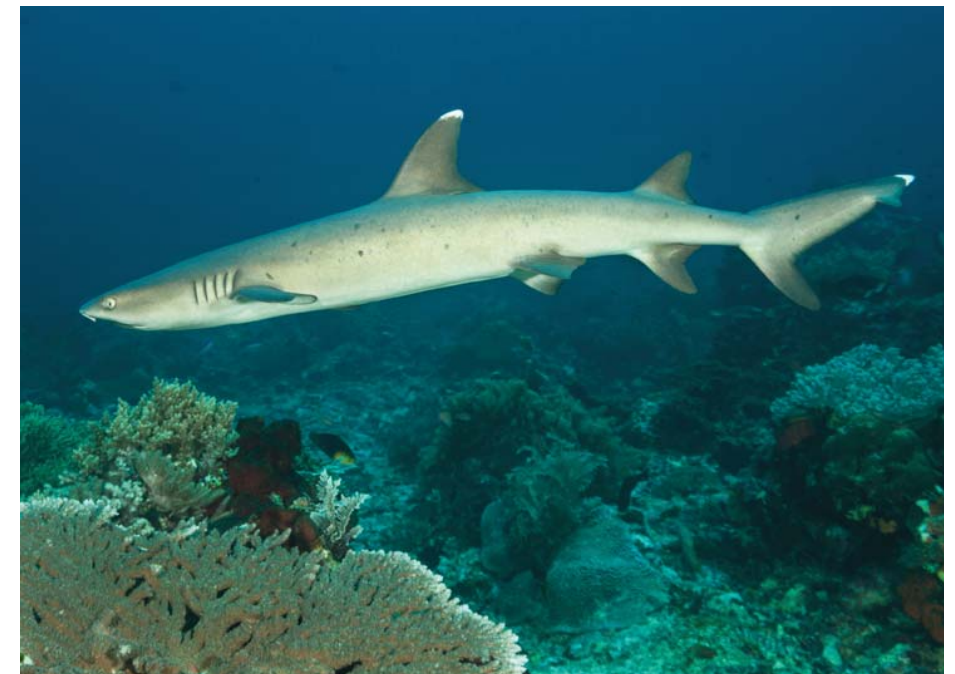
Während unserer Abstiege bei Shark Point und Carl's Corner führt die Unterwasserwelt ihr genauso sehenswertes Standardprogramm auf. Wo der zunächst schräge Rifffhang in eine fast senkrechte Wand übergeht, wartet ein Trupp von Schwarzweiss-Schnappern, die mit uns gemächlich abwärts schweben. Dann nähert sich in rasantem Tempo ein Schwarm Grossaugen-Stachelmakrelen, die Jochen akustisch anzulocken versteht und deren Individuenzahl die der Makrelenschule neben dem Steg um ein Vielfaches übertrifft. Weiter unten kreuzt ein schwergewichtiger Zackenbarsch unseren Kurs, den wir staunend bewundern, bis uns ein kapitaler

Schwarzpunkt-Stechrochen ablenkt. Weissspitzen-Riffhaie haben wir schon mehrere gesehen, aber das kühlere Tiefenwasser nährt die Hoffnung, bald die ersehnten Grauen Riffhaie sehen zu können. Tatsächlich schwimmt wenig später das erste dieser Muskelpakete in unser Blickfeld und schliesslich patrouillieren fünf Tiere durchs Revier, um mit ihren wachen Sinnen die Eindringlinge zu kontrollieren. Als die Haie wieder hinter der Sichtgrenze verschwinden, ist es für uns an der Zeit, den Rückweg anzutreten. Ganz zum Schluss bietet selbst der Sicherheitsstopp die Gelegenheit, auch auf dem Riffdach grössere Meeresbewohner zu entdecken: Einer Riesenschnecke fehlen höchstens ein paar Zentimeter bis zum Maximalmass; eine Seeschlange unterbricht ihre akribische Suche nach Beute, um Frischluft zu tanken; ein prächtiger Federschwanz-Stechrochen ruht zwischen ausladenden Korallen.

Ein Schiff wird kommen

Neben den stattlichen Meeresbewohnern sorgen vor Selayar selbstverständlich auch die kleinwüchsigen Lebewesen für eine schier unüberschaubare Vielfalt. Das gesamte Spektrum von den ruhelosen Fahnenbarschen bis zu den winzigen Zwergseepferdchen, von den nervösen Fangschreckenkreben bis zu den gemächlich umher kriechenden Nacktschnecken wartet auf jene aufmerksamen Beobachter, die nicht nur im Blauwasser nach den Grossfischen Ausschau halten.

Nach einer Woche nähert sich pünktlich zur vereinbarten Zeit die „Duyung Baru“ und kreuzt bald vor dem Resort. Vovo, Yani sowie die Drei-Mann-Crew Merajap, Henrik und Sukri begrüssen uns auf ihrem feinen Schiff. Vom Typ her ist es eine traditionelle Pinisi (s. Kasten), allerdings besonders edel und mit moderner Technik ausgestattet. Eigner Volker „Vovo“ Korth liess das Schiff in Bira bauen und hat selbst unzählige Arbeitsstunden geleistet, damit es zu diesem Schmuckstück wurde, das uns für die folgende Woche ein gemütliches Zuhause bietet. Vovo kennt den Komodo-Nationalpark seit etwa 15 Jahren über und unter Wasser. Seine indonesische Frau Yani erweist sich sogleich als die gute Seele des Schiffes und – ganz wichtig – als eine exzellente Köchin, die uns vor allem mit leckerer, landestypi-



Von oben nach unten: Weissspitzen-Riffhai; Grossaugen-Stachelmakrelen; „Duyung Baru“ vor Komodo



INFOBLOCK:

PINISI:

Die Pinisi gilt im indonesischen Raum als der grösste traditionelle Lastensegler, der vornehmlich im Süden Sulawesi seinen Ursprung hat. Hier befinden sich noch heute die besten Werften mit erfahrenen Schiffszimmerleuten, die Pinisi in der herkömmlichen Weise fertigen können. Die ursprünglichen, für den Frachttransport konzipierten Zweimaster fahren unter Segeln eher träge und verlangen beim Manövrieren viel Erfahrung. Die modernen Pinisis verfügen über einen Motorantrieb; solche Motorsegler (die eher selten tatsächlich noch segeln) heissen Kapal Layar Mesin oder kurz KLM. Es werden jetzt auch abgewandelte Schiffe gebaut, zum Beispiel für die touristische Nutzung.



Fröhliche Abendrunde im Salon und entspannter Fototermin auf dem Sonnendeck

schon Kost verwöhnt. Täglich zaubert sie aber auch frischgebackene Brötchen und manchmal sogar bayrische „Brezn“ auf den Frühstückstisch. Komodo ist weit. Nach einer Nachtfahrt erreichen wir erst am nächsten Morgen das ersehnte Seegebiet zwischen der „Dracheninsel“, Rinca und Flores. Auf welcher Route die „Duyung Baru“ hier durch das Labyrinth der vielen kleinen



Eilande kreuzt, wird ganz pragmatisch, d. h. operativ, abhängig vom Wetter, von den Gästewünschen und der aktuellen Strömungssituation festgelegt. Grundsätzlich erweisen sich die Tauchplätze im Nationalpark als höchst abwechslungsreich. Es gibt sehr farbenprächtige Korallenriffe, mancherorts auch weitläufige Sand- und Geröllstrecken. Verschiedene Stellen präsentieren sich als

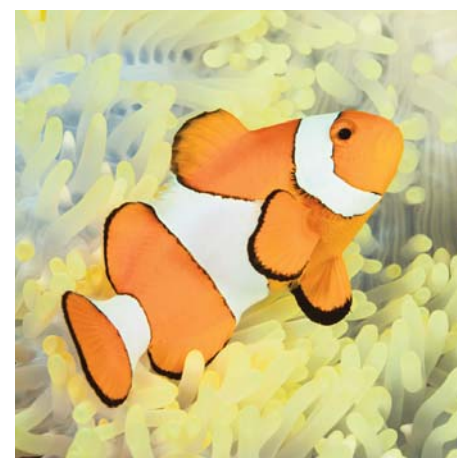
Traumgründe für die Liebhaber der Makrowelt. und dann gibt es da noch die strömungsexponierten Punkte, die allerlei Grossfische und Schwärme anziehen, denen während dieser Reise unser besonderes Interesse gilt.

Bunte Vielfalt

Schon die ersten Tauchgänge stimmen uns auf die unglaublich reiche Unterwasserfauna des Komodo-Nationalparks ein. Vor der Insel Tatawa Besar treiben wir über den zauberhaften Korallengarten eines sanft abfallenden Hanges. Vom Sonnenlicht durchschienen prägen gelbe, orange und rote Weichkorallen die Landschaft. Federsterne in den verschiedensten Farbnuancen, die zwischen den Extremen Schwarz und Weiss variieren, setzen zusätzliche Akzente; die filigranen Stachelhäuter klammern sich möglichst weit oben an Korallenblöcke, Gorgonien und ungewöhnlich grosse Schwämme. Getreu unserem XXL-Beobachtungsschwerpunkt bleiben aus der Fülle der mannigfaltigen, beobachteten Arten unbedingt mehrere Schildkröten und ein erster Weissspitzen-Riffhai in guter Erinnerung. Als noch eindrucksvoller erweist sich



An der Steilwand von Selayar; kapitale Riesenschnecke; Orangeringel-Anemonenfisch



Batu Bolong, ein winziges Felseneiland, dessen markantes Merkmal ein steinerner Torbogen oberhalb des Wasserspiegels ist. Darunter gibt es „Fischsuppe“, für die Schwärme von Fahnenbarschen, Füssilieren und Riffbarschen die quicklebendigen Zutaten liefern. Zwischen dem Gewusel sind Makrelen und Schnapper unterwegs. Eine Blauflossenmakrele nutzt die Deckung eines Napoleons, um sich möglichst unerkannt einer eventuellen Beute nähern zu können. Süsslippen und Zackenbarsche erweisen sich als die scheinbaren Ruhepole im sonst lebhaften Durcheinander.

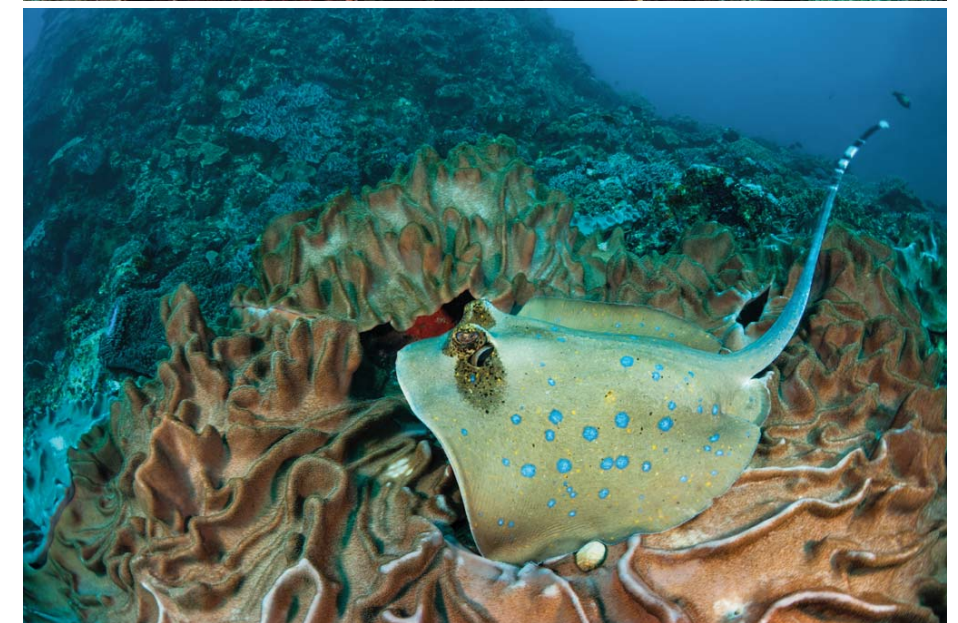
Padar Kecil, der nächste Ankerplatz der „Duyung Baru“, beschert den Makrofans unter uns einen wahren Tummelplatz. Aus einem schrägen Riffhang voller Schotter und einzelner Steinkorallenblöcke sowie Weich- und Lederkorallen wird schon in etwa zehn Meter Tiefe eine weiter abfallende Sandfläche. Dieses eher eintönige Areal beherbergt interessante Lebensformen, die es allerdings erst einmal zu finden gilt. Gerti's ausgeprägter Blick fürs Unscheinbare lässt den Tarnkünstlern kaum eine Chance, unentdeckt zu bleiben. Der Umgebung hervorragend angepasste Plattfische, winzige Springkrabben, Spinnenkrabben oder Orang-Utan-Krabben werden nach und nach zu mehr oder weniger vergrösserten Fotomotiven. Seefedern ragen aus dem Sediment. Kleine Gelbe Seegurken siedeln hier massenhaft. Drachenköpfe beweisen sich als Tarnkünstler. Seeigel bedecken sich mit allerlei Fundstücken, um Drückerfische zu täuschen, die die Stachelhäuter als Delikatesse schätzen. Ein junger Imperator-Kaiserfisch zeigt ein sehr auffälliges Schuppenkleid, das sich deutlich von dem seiner ganz anders gezeichneten Eltern unterscheidet.

Mantas, Haie und andere Grössen

Die Weiterfahrt in den Süden Komodos verspricht erneut Begegnungen mit Grossfischen, denn der Tauchplatz „Manta Alley“ erhielt seinen Namen aus gutem Grund. Schon die zerklüftete Landschaft ist über wie unter Wasser sehenswert; üppig gedeihende Lederkorallen verleihen den Riffen einen spezifischen Reiz. Wiederum Süsslippen und ein stattlicher Napoleon ziehen unsere Aufmerksamkeit auf sich, bis endlich zwei Mantas die of-



Komodo-Impressionen: prächtige Korallen und Kuhls Stechrochen



fenkundig beliebte Putzerstation besuchen. Während sie manövrieren, kommen die Riesenrochen uns sehr nah, ohne sich stören zu lassen. Nach diesem starken Auftritt wollen wir am so genannten „Manta Point“ weiter im Norden unser Glück ein zweites Mal herausfordern. Eine goldrichtige Entscheidung! Schon vom Schiff aus erkennen wir etliche Tiere im sonnendurchfluteten Wasser über dem hellen Grund. Eilig bereiten wir den Einstieg vor und lassen uns fast während des gesamten Tauchganges von den Rochen begleiten. Mal umkreist uns ein einzelner Manta, dann vereinen sich gleich drei zu einer gemeinsamen Flugschau. Zeitweilig geöffnete Mäuler und Loopings gehören selbstverständlich zum Programm. Die nahezu sichere Bank für grosse Fische und Schwärme heisst „Castle Rock“, wenn die Strömung ihren Teil zum Gelingen beiträgt. Nach der Rückwärtsrolle vom Beiboot geht es sofort hinab in die

kühlere Tiefe. Hier gehören Weissspitzen-Riffhaie stets zum Inventar. Sie bestreiten gewissermassen das Vorprogramm, während wir auf ihre stattlicheren Vettern warten. Diese stellen unsere Geduld und den sparsamen Luftverbrauch zunächst gehörig auf die Probe. Aber plötzlich erscheint der erste Graue Riffhai, und weitere folgen. Nacheinander schwimmen sie einige Kontrollrunden, dann belassen es die Jäger leider bei einem eher flüchtigen Auftritt. Das Erlebnis bleibt uns dennoch; ausserdem ergänzen Zackenbarsche, Riesen-Süsslippen, Schulen von kapitalen Dickkopf- und Grossaugen-Stachelmakrelen sowie vielköpfige Schwärme weiterer Fischarten mit Bravour das Schauspielprogramm im Sinne des Reisetemas. Auch andere Tauchplätze hinterlassen diesbezüglich immer wieder bleibende Eindrücke. Da und dort schauen Riesen-Muränen aus ihren Tagesquartieren. Anderswo ruhen mehrere Weissspitzen-Riff-

Von oben nach unten:
Abendstimmung an der „Golden Passage“;
Nationalpark-Eingang auf Rinca;
Bilderbuchwetter über Komodo

Rechte Seite:
Flughunde starten zum Nachtmahl

haie zugleich, während sich Ammenhaie oder Braunband-Lippenhaie unter niedrigen Überhängen verstecken. Zu den imposantesten Vertretern seiner Art zählt ganz bestimmt jener Steinfisch, den Gerti trotz der bekanntlich hervorragenden Tarnung bei „Three Sisters“ erspäht.

Eingehakt die Augen gerade aus

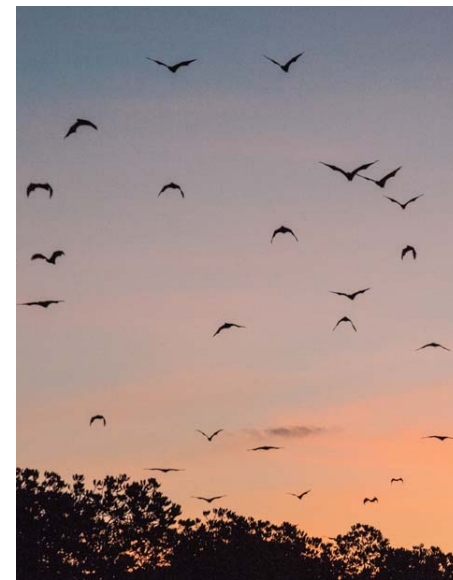
Auf dem Meeresspiegel zeigen gelegentlich Strudel und aufquellendes Wasser die extrem starken Strömungen darunter an. Ganz bestimmt werden sich alle Reisetilnehmer lebenslang an einige Tauchgänge unter solchen Bedingungen erinnern. Beispielsweise in der „Golden Passage“ und im „Hexenkessel“ reisst uns das Wasser gewaltsam mit sich. Dort existieren blank gefegte Klippen, in denen nur ein Strömungshaken sicheren Halt findet. Nur so können wir Taucher staunend beobachten, mit welcher Leichtigkeit die anderen



Flossenträger der unbändigen Naturgewalt zu trotzen vermögen, die sofort an unseren Masken zu zerren beginnt, sobald wir den Kopf auch nur ein wenig zu weit seitwärts drehen.

Landgänge

Nicht weit von der „Golden Passage“ klettern wir am späten Nachmittag auf einen Hügel, um ein wunderschönes Panorama zu genießen. Komodo und die kleinen Eilande rundum beginnen, sich allmählich in bläulichen Dunst zu hüllen. In weiter Ferne erhebt sich die Vulkaninsel Sangeang als Doppelkegel fast 2000 Meter über das Meer. Die immer tiefer sinkende Sonne sorgt zeitweilig in den Wolken und auf dem Wasserspiegel für rote Lichteffekte. Und mit zunehmender Dunkelheit



übernimmt schliesslich der inmitten seines Hofes fahl schimmernde Mond den Part des Beleuchters.

Der letzte Tag im Nationalpark darf natürlich nicht vergehen, ohne seinen lebenden Wahrzeichen einen Besuch abzustatten. Ein Ranger führt uns mehr als zwei Stunden lang über die Insel Rinca, auf der die berühmten Komodowarane ebenfalls zu Hause sind. Etliche der unvergleichlich eindrucksvollen Echsen halten sich schon unmittelbar neben der Rangerstation auf. Draussen im unübersichtlichen Gelände haben wir weniger Glück. Lediglich ein uriger Wasserbüffel, der trotz seiner Grösse und Kraft durchaus zur Beute der Warane zählt, geniesst unbeeindruckt von uns Neugierigen ein kühlendes Schlammbad in einem Tümpel.

In der Nähe des Ankerplatzes vor Rinca erleben wir am Abend ein gespenstiges Naturschauspiel. Flughunde haben in einem ausgedehnten Mangrovegebiet ihr Tagesquartier. Der Sonnenuntergang ist für die vegetarisch lebenden Flattertiere das Signal, zu den Nahrungsgründen der Umgebung aufzubrechen. Wir sind rechtzeitig vor dem Ereignis mit dem Beiboot zur Stelle. Nahezu zeitgleich erheben sich Hunderte wenn nicht Tausende in den rot glühenden Abendhimmel. Es ist das ebenso würdige wie imposante Abschiedsspektakel, das uns der Komodo-Nationalpark am Ende dieser tollen Kombireise bietet. Es fällt schwer, am nächsten Tag die „Duyung Baru“ im Hafen von Labuan Bajo verlassen zu müssen, um den Heimweg anzutreten.

Text und Fotos: Werner Fiedler



SELAYAR & KOMODO / INDONESIEN

DAS SOLLTEN SIE WISSEN

AN- UND EINREISE:

Malaysia Airlines offeriert seinen Economy-Passagieren und hier vor allem den Tauchern für die Langstrecke Frankfurt – Denpasar (via Kuala Lumpur) ein unschlagbares Angebot: Das Freigeäck-Limit beträgt 30 kg, zusätzlich werden noch 10 kg Tauchgeäck ohne Aufpreis befördert.

Die Weiterreise hängt ab von der Reihenfolge der Kombitour (Selayar-Komodo-Nationalpark oder umgekehrt). Das Selayar Dive Resort erreicht man über Makassar, die Hauptstadt Südsulawesis. Auf der Flugstrecke Denpasar-Makassar bietet Garuda Indonesia 15 kg freies Tauchgeäck. Der weitere Transfer erfolgt in zwei Etappen: Makassar-Bira mit einem Kleinbus (ca. 5 Stunden), Bira-Resort mit dem Speedboot (ca. 2,5 Stunden). Das Hafentädtchen Labuan Bajo auf der Insel Flores mit seinen Flugverbindungen nach Denpasar gilt als das Tor zum Komodo-Nationalpark.

Für den Urlaubsaufenthalt in Indonesien ist ein noch sechs Monate gültiger Reisepass erforderlich; das 30-Tage-Visum (25 US-\$) wird bei der Einreise erteilt. Vor dem Rückflug ist eine Servicegebühr von 150 000 Rupiah (ca. 12 Euro) zu zahlen.



SELAYAR DIVE RESORT:

Das Resort liegt an der Ostküste weit im Süden der ungefähr 80 Kilometer langen Insel Selayar. Die sehr ruhige Anlage ist von ursprünglicher Natur umgeben und nur auf dem Wasserweg zu erreichen. Das Resort ist saisonal während der Monate Oktober-Mai geöffnet. Sein Restaurant bietet eine hervorragende asiatische und internationale Küche. Vor Ort wird ausschliesslich Barzahlung (Euro oder Rupiah) akzeptiert.



„DUYUNG BARU“:

Dieses Safarischiiff wurde in traditioneller Weise gebaut. Die Verwendung edler Hölzer, deren gediegene Verarbeitung und auch die weitere stimmige Ausstattung sorgen für ein besonderes Flair und einen ausgezeichneten Komfort. Die familiäre Betreuung der maximal sechs Gäste in drei Kabinen und die stets leckere indonesische Küche sind die Basis für den hohen Wohlfühlfaktor an Bord. Der Salon, das schattige Hauptdeck und das Sonnendeck mit den Liegen und Liegestühlen schaffen ein sehr angenehmes Ambiente. Jede der klimatisierten Kabinen verfügt über eine Waschgelegenheit, eine Dusche und ein WC.

TAUCHEN:

Vor Selayar beträgt die Sichtweite durchschnittlich etwa 30 Meter und die Wassertemperatur ca. 29 °C. Im Komodo-Nationalpark herrschen oft wechselnde Sichtverhältnisse, und die Wassertemperatur kann auf ca. 22 °C sinken. Es können starke Strömungen auftreten, so dass alle Gäste unbedingt eine solide Taucherfahrung mitbringen müssen. Für Ladegeräte ist weder im Selayar Dive Resort noch auf dem Schiff ein Netzsteckeradapter erforderlich. Die Ventile der meisten Flaschen besitzen INT-Anschlüsse, auf dem Schiff sind auch Flaschen mit DIN-Anschlüssen verfügbar.

INFORMATIONEN:

Selayar Dive Resort: Tel. +49 (0)177-4080094 oder +49 (0)172-8652626, info@selayar-dive-resort.com, www.selayar-dive-resort.com

„Duyung Baru“, Volker Korth: Tel. +62-815-8910056 (mobil), +62-411-853485 (Büro), duyungbaru@yahoo.de, www.bali-dive-cruise.de



REISEVERANSTALTER:

Scuba Native Tauchreisen:

Der deutsche Tauchreiseveranstalter bietet ein ausgesuchtes Programm unter anderem mit den Südostasien-

Schwerpunkten Indonesien und Philippinen. Ansprechpartner sind die Firmengründer und Inhaber Tom Ruprich und Angelika Roschig.

Tel. +49 (0)89-41150250 oder +49 (0)9281-8601862, info@scuba-native.de, www.scuba-native.de



Kombireise Komodo-Safari/Selayar:

Termine: Jährlich im April/Mai und Oktober, die nächsten Touren: 16.–31.10.2014 und 16.04.–01.05.2015;

16 Tage ab/bis Denpasar (Bali) inklusive Tauchen, Verpflegung, Inland-Flüge, Transfers und Landausflüge; Preis: 3095,- Euro Angebot für Buchungen bis zum 31.12.2013: 2999,- Euro

